

Leidenschaft unter goldenen Dächern

Wenn der Tango auf Reisen geht: Für Liebhaber des Besonderen gab es bittersüße Begegnungen und laue Tango-Nächte in Prag

Eine Reise, die nicht nur Bildung bietet und Entspannung, sondern auch Leidenschaft? Es gibt sie für jene, die auf der Suche nach dem Besonderen sind, oder einfach mal in einem ganz anderen Ambiente tanzen wollen. Selbst die lauen Nächte waren vorprogrammiert, als es im späten Frühling zu einer Tango-Reise für fünf Tage nach Prag ging.

VON IDA KRETZSCHMAR

Ines und Ulrich Demel, die in Berlin mit großer Begeisterung Tango unterrichten, sich bei verschiedenen argentinischen Maestros immer wieder neue Impulse und Anregungen holen, luden Tanzbesessene und jene, die es (vielleicht) werden wollen, in die goldene Stadt ein. Im Mittelpunkt standen natürlich bittersüße Begegnungen mit dem Tango, jenem Tanz aus dem Mündungsgebiet des Rio de la Plata, der sich am Ende des 19. Jahrhunderts in den Arbeitercafés der Großstädte verbreitete und seit den Goldenen 20er Jahren in Europa gefeiert wurde und heute längst ein neues Tango-Fieber entfacht hat.

Mitten in der Altstadt von Prag nun konnten die Tangueros und Tangueros, die auf eigene Faust aus verschiedenen Städten Deutschlands angereist waren, an Kursen für Anfänger oder Fortgeschrittene teilnehmen. Täglich waren in dem modernen Danceperfect Tanzstudio mindestens drei Stunden Training angesagt. Dessen Spiegelwand reflektierte unbarmherzig, was noch nicht perfekt war, aber auch wun-

devolle Drehungen, gekonnt gesetzte Schritte, knisternde Spannung zwischen den Paaren, von denen sich manche zum ersten Mal trafen.

Freilich hatten die meisten eine leise Ahnung von der Philosophie dieses leidenschaftlichen Tanzes. Auch hatten sie schon mal gehört: Der Mann führt und denkt, die Frau verführt und lenkt. Und doch ist Wissen eine ganz andere Sache als Tun. Ines und Ulrich mussten den Herren immer wieder den Rücken stärken, die Damen zurückhalten, eigene Wege zu gehen oder womöglich wie gewohnt selbst die Führung in die Hand zu nehmen. „Wichtig ist uns, von Beginn an die Improvisationsfähigkeit zu schulen, um Tango

frei von festgelegten Schrittmustern genießen zu können“, so Ines und Ulrich. Und das waren durchaus keine Trockenübungen im Studio. Harmonie

mit der Musik und den (Tanz)partnern, unmissverständliche und doch sensible Führung, Eleganz und „aktives“ Folgen auf die Führungsimpulse war dann auch in den langen Prager Nächten gefragt. Zumal es da ganz schnell passieren konnte, dass man einen anderen Partner als den gewohnten im Arm hielt. Eine Kleinigkeit für Tänzer, die das Führen und Folgen wie im Traum beherrschen, eine Herausforderung für alle anderen.

Während nach den Kursen die Schönheiten der Goldenen Stadt entdeckt wurden, ob man nun im Café Louvre erlesene Prager Kaffeehauskultur genoss, zur Burg emporstieg, über die Karlsbrücke



Tanzen im romantischen Ambiente der goldenen Stadt.

Collage: Ir-creativ/Fotos: Baumann/Kretzschmar

schlenderte oder auf dem Wenzelsplatz sich von Obstknödeln mit Himbeeren verführen ließ: Die Nächte wurden durchgetanzt. Ines und Ulrich hatten gemeinsam

mit den Tänzerinnen und Tänzern der Prager Tangoszene die reizvollsten Plätze ausfindig gemacht. Die tschechischen Tangotänzer luden in ihre Milonga „Garage“, tanzten mit den Gästen aus Deutschland Open Air an der Moldau. Gemeinsam wurde auch ein Pavillon im Letnypark eingeweiht, hoch über der hell erleuchteten Stadt. „Die Tanzabende, in dem wahrlich traumhaften Ambiente, in den Pavillons an den Ufern der Moldau, wären von keinem Festsaal zu übertroffen gewesen“, meinte Karl aus der Steiermark.

Tango ist ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann, hat mal ein berühmter Tangopoet geschrieben. In Prag überwog die Freude. Und sollten diese Tangonächte für manchen das Gefühl eines Versprechens hinterlassen haben: Selbst im Tango muss nicht jedes Versprechen uneingelöst bleiben.

APROPOS

Tango auf Finnisch: Atemloch im Eis

Mauri Antero Numminen ist einer der bekanntesten Figuren im kulturellen Leben Finnlands. Er ist legendär als Liebhaber (und Performer) des finnischen Tangos, Drehbuchautor und Filmschauspieler. Jeder Bewohner Finnlands kennt Numminens Bart und Numminens Lächeln. Numminen ist beliebt – und umstritten.

Virtanen, der Held in Numminens schräg-komischem Schelmenroman, liebt Tango über alles. Gut, dass ist für einen Finnen nichts Ungewöhnliches. Die Finnen sind verrückt nach Tangos. Virtanen liebt außerdem aber auch den griechischen Philosophen Platon. Und von Platon stammt die Äußerung, dass die Frau mit 24 reif für den

Geschlechtsakt sei und der Mann mit 35. Virtanen steht kurz vor seinem 35. Geburtstag, und um Platon zu besiegen, hat er sich geschworen, noch ein Jahr länger, bis zu seinem 36. Lebensjahr, unberührt zu bleiben. Ein Gelübde, das in denkbar größtem Widerspruch steht zu Virtanens leidenschaftlicher Art und Weise, den finnischen Tango zu tanzen. Und die Frauen, die er in den Tanzlokalen Helsinkis und Turkus kennen lernt, zeigen wenig Verständnis für asketische Abkommen mit antiken Philosophen.

Mauri Antero Numminen: Tango ist meine Leidenschaft. Verlag Zweitausendeins, 347 Seiten, 13,50 Euro.

TERMINE

Vor der Haustür, quer durch Europa und an der Wiege des Tanzes

Proitzer Mühle/Wendland: Ankommen und den Alltag vergessen. Es gibt einen wunderbaren Tanzsaal mit 260 qm Schwingboden und mehrere Übungsräume. 2.-10. 8., 24.-26.10., 14.-16. 11.

Karlsbad: (nur noch wenige Plätze) Karlsbad und Marienbad waren einst die Riviera Mitteleuropas: Hier traf sich die mondäne Welt. 10.-13.08.

Prag: (nur noch wenige Plätze). Tango und Jugendstil – eine schöne und passende Kombination. 13.08.-17.08

Lagów / Polen: Umgeben von romantischer Seenlandschaft: Schloss und Dorf Lagów. Tanzen bei offenem Kaminfeuer im großen Rittersaal, die wunderbare Küche ge-

nießen und in romantischen Zimmern mit Kamin übernachten. 2. - 5. 10.

Gut Froberg / Sachsen: Das Gut Froberg liegt im Sächsendreieck zwischen Dresden, Leipzig und Chemnitz. Ein stilvoll und baubiologisch restaurierter Gutshof mit Fernblick. 19.-21. 09.

La Rogaia / Italien: Auf halbem Weg zwischen Florenz und Rom liegt in herrlicher Lage die Villa „La Rogaia“, ein altes umbrisches Anwesen. Hier, weitab von der Hektik des Alltags, spielt die Natur die Hauptrolle. 11.-18. 10.

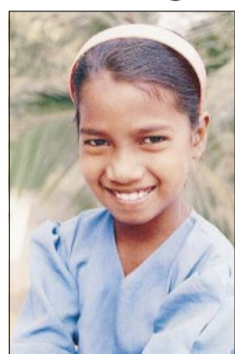
Weitere Informationen unter Tel: 030/873 65 83 oder unter www.tangoberlin.de

Tangoreisen in Buenos Aires: www.dym.de/travel/de_argtango.php

RUNDSCHAU-PATENSCHAFT

Die kleine Sonjibita macht Fortschritte

Wieder haben wir neue Nachrichten von unserem Patenkind Sonjibita bekommen. Ein Mitarbeiterin von Plan International überzeugte sich in dem kleinen indischen Dorf, wo Sonjibita zu Hause ist, vom Werdegang des kleinen Mädchens, für das die RUNDSCHAU die Patenschaft übernommen hat.



Sonjibita ist gewachsen. Foto: privat

Die monatliche Spende von 42 Mark soll ihr und ihrer Familien eine Chance geben, sich zu bilden, zu ernähren und zu kleiden. Die indische Mitarbeiterin besuchte Sonjibitas Familie, staunte, wie sehr das Mädchen gewachsen war, unterhielt

sich lange mit seinem Vater Elisayo. Sonjibita singt viel, tobt gern ausgelassen herum. Aber sie ist auch schon in der Lage, der Familie bei der Hausarbeit zu helfen. Sie besucht jetzt die zweite Klasse der Grundschule. Ihre Lieblingsfächer sind Muttersprache, Sport und Zeichnen. Noch kann sie nicht ihre eigenen Briefe schreiben. Aber für sie ist es ein wunderbares Gefühl, so viele Freunde in einem fernen Land zu haben, die sich dafür interessieren, wie es ihr geht und an ihrem Leben Anteil nehmen. Ihr Vater ist Farmer, die Mutter Arbeiterin. Zum Glück für die ganze Familie

war Sonjibita das ganze letzte Jahr gesund. Gemeinsam mit Plan international und anderen Hilfsorganisationen sind einige Projekte im Ort angelaufen, die helfen sollen, die Lebensbedingungen zu verbessern. Es begannen Bildungs- und Trainingsprogramme für Frauen zur Geburtenregelung, Aids-Prävention und zur gesunden Ernährung. Medizinische und landwirtschaftliche Grundkenntnisse werden vermittelt. Diese Programme sollen auch dazu beitragen, die Mütter- und Kindersterblichkeit zu senken, Malaria-Prophylaxe zu entwickeln, und sie sollen die Menschen befähigen, ihre Lage aus eigener Kraft zu verbessern.

Auch dadurch erhält Sonjibita eine Chance mehr, glücklich und gesund aufzuwachsen.

Ida Kretzschmar

BÜCHERBORD

Als ein „Mannliebender“ öffentlich gerädert wurde

Meier erzählt in einem atemberaubenden historischen Report, der sich spannend liest wie ein Kriminalroman, von der Geschichte der unterdrückten Homosexualität und vom Schicksal des Mannes, der als letzter öffentlich gerädert wurde.

Weil er seinen Schreiber Hemmeler erstochen hat, wird der Anwalt Desgouttes am 30. September 1817 stranguliert und aufs Rad geflochten. Vor seiner Hinrichtung

hält der Verurteilte vor der versammelten Volksmenge noch eine feurige Rede. Ein Raubmörder? Ein geistig Gestörter? Einige intellektuelle wissen es besser: Desgouttes war ein „Mannliebender“, seine Tat ein Mord aus verschmähter Liebe und Leidenschaft. Diese Hinrichtung war für den Autodidakten Heinrich Hössli (1784-1864) der Anlass, eine der weltweit ersten großen Monographien über die Homosexualität

zu schreiben: „Eros oder die Männerliebe der Griechen“. Wenige Werke der deutschsprachigen philosophischen Literatur sind so radikal unterdrückt und totgeschwiegen worden, wie dieses Buch. (ik)

Pirmin Meier, Mord, Philosophie und die Liebe der Männer, Hössli und Desgouttes. Eine Parallelbiographie, 392 Seiten, Gebunden, Pendo Verlag, ISBN 3-85842-417-X

Wenig Raum für einen anderen

Freiwillig oder unfreiwillig: Die Zahl der Single-Haushalte nimmt von Jahr zu Jahr zu

Alleinleben ist kein Makel mehr, sondern wird oft als Chance zur Selbstverwirklichung gesehen. Aber so mancher Single lebt unfreiwillig ohne Partner. Wer unter dem Alleinsein leidet, kann Kontakttanz zeigen schalten, im Internet chatten oder „auf die Piste gehen“ – und dennoch erfolglos bleiben. Nicht selten fehlt das Vertrauen in eine neue Liebe. Hilfreich ist es, eigene Verlust- und Bindungsängste zu erkennen und Stärken zu entwickeln. Denn kaum jemandem hat es bisher geholfen, einfach auf den Prinzen oder die gute Fee zu warten.

Dabei ist das Single-Dasein inzwischen normal geworden: Während noch vor Jahrzehnten unverheiratete Männer und Frauen als skurrile Junggesellen oder alte Jungfern galten, verloren Singles in den siebziger Jahren ihr negatives Image. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl der Single-Haushalte zu, vor allem in den Großstädten. Im April 2001 zählte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mehr als 14 Millionen allein Lebende. Dabei dominiert die Gruppe der ledigen Singles – knapp geführt von den 25- bis 30-Jährigen – vor den getrennt Lebenden, Geschiedenen und Verwitweten.

Frauen und Männer erleben ihre Partnerlosigkeit allerdings sehr unterschiedlich. Vorwiegend weibliche Singles wählen diese Lebensweise aus freien Stücken, sagt der Psychologe Andreas Hejji von der Universität München. Alleinleben bedeutet für sie, selbstständiger und

autonom zu sein als mit einem Partner. Männer hingegen betrachten es häufig als Durchgangsstadium, das sobald wie möglich beendet werden soll.

Aber das Glück der Zweisamkeit will unfreiwilligen Singles nicht immer gelingen. Die unterschiedlichsten Gründe können im Weg stehen, beobachtet der Psychologe Peter Groß aus Köln. Je länger jemand allein gelebt hatte, desto schwieriger gestalten sich die Partnersuche – vor allem mit zunehmendem Alter. „Bei Älteren sind die Gewohnheiten sehr ausgeprägt. Man hat sich sein Leben so einfach wie möglich gestaltet und weiß auch, wie es geht“, sagt Groß. „Und da kommt jetzt jemand und wagt es anders zu machen.“ Schon Kleinigkeiten können als mangelnder Respekt vor persönlichen Eigenheiten empfunden werden. Eine Liebesbeziehung von Dauer fordert jedoch Kompromisse.

„Jede Partnerschaft bringt Veränderung mit sich, die Dauer-Singles grundsätzlich schwer fällt“, sagt die Psychotherapeutin Alexandra

Hipfner-Sonntag aus Freiburg. Obwohl der vertraute Tagesablauf nicht selten mit Unzufriedenheit über das Alleinsein verbunden sei, bedeute er Stabilität.

Auch wenn über die eigene Lebenssituation gejamert wird, erlebt die Therapeutin oft, dass keine Bereitschaft für eine wirkliche Veränderung da ist. Manches Rendezvous erweise sich als Pseudo-Verabredung, weil Mann oder Frau unbewusst den Status-quo erhalten wollen: „Sie wollen dann auf Biegen und Brechen zwar jemanden kennen lernen, haben aber in ihrem Leben eigentlich keinen Raum für einen anderen Menschen.“

Heidemarie Pütz



Vorsichtige Kontaktaufnahme

Foto: gms